

# Plastische Studien zu den Phasen des Sterben

GERTRAUD GOODWIN

Im Mittelalter war der Goldgrund der Ausdruck dessen, wie sich der Mensch noch eingebettet in seiner geistigen Heimat erlebte. Des Menschen Abstieg in eine tiefere Verbindung mit der Erde hat ihn von diesem geistigen Urgrund immer mehr abgeschnitten. Heute hat der Materialismus einen Höhepunkt erreicht, aber gleichzeitig macht sich eine tiefe Sehnsucht nach Geistigkeit bemerkbar. Dies bringt ein neues Interesse auch für Fragen mit sich, die sich auf die Bereiche jenseits der Schwellen beziehen: auf das vorgeburtliche Leben und das Sterben, auf den Tod selbst und was danach sein könnte. Immer mehr beschäftigt es den Menschen heute, dass er sich auch im Leben selber ständig an der Schwelle zwischen der physisch-materiellen und der geistigen Welt bewegt.

Die Arbeiten von *Elisabeth Kübler-Ross* zu Sterben und Tod kenne ich schon seit vielen Jahren. An ihre Beschreibung von fünf Phasen des Sterbens in sich verwandelnden Qualitäten erinnerte ich mich, nachdem ich drei meiner engsten Familienmitglieder innerhalb von vier Monaten verloren hatte. So war es höchste Zeit, über Sterben und Tod nachzudenken, mich damit näher zu beschäftigen und sie in mein Leben einzubeziehen.

Zuerst zeichnete ich die fünf Phasen des Sterbens: Verleugnung der eigenen Sterblichkeit und Isolation – Zorn und Ärger – Versuche, zu verhandeln – Depression – Annahme. Dies brachte mir ihren archetypischen Charakter näher und ich erlebte ihre Gegenwart auch im täglichen Leben.

Durch die Erfahrung der persönlichen Verluste wurden die Qualitäten der Zerbrechlichkeit, der Durchsichtigkeit, Zartheit und Feinheit des Lebens viel deutlicher für mich. Ich begann, diese Qualitäten mehr und mehr zu schätzen und zu suchen, ja eine eigenartige neue Liebe für sie

machte sich bemerkbar. Dem wollte ich nun plastisch Ausdruck verleihen.

Diese Qualitäten hatten mich zuvor plastisch wenig interessiert. Als Therapeutin und Lehrerin für plastisches Gestalten versuchte ich eher, das Dünne, Zerbrechliche und Schwache zu vermeiden, zu korrigieren und durch kraftvollere, sich wölbende und lebensvolle Bewegungen und Rhythmen zu ersetzen. Jetzt aber begann ich selber diese bleichen, zarten und zerbrechlichen Blattskelette und Samenkapseln zu sammeln, ihre Schönheit als Krönung der Natur erlebend.

Als ich nun das Thema der fünf Stadien selbst plastisch ergriff, musste ich mich mit meinem eigenen inneren Ringen und dem eigenen Tod auseinandersetzen. So ergab sich ein wirklicher Dialog zwischen der entstehenden Plastik und mir selber.

Das Kupferdrahtgewebe geht durch alle plastischen Gestaltungen hindurch, die Durchbrüche zusammenhaltend: So kann ich mich selbst als eingesperrt erleben, unsichtbar unter Gips und Glasfaser verborgen. Und so ist auch das Schicksal unserem innerstes Wesen einverwoben, dem wir niemals entfliehen können. Sich weitend oder verengend bindet uns dieses Gewebe, es wird mal halb sichtbar und dann wieder ganz unsichtbar. Aber es ist auch unser Werkzeug, unser Instrument, das wir formen und stimmen und durch welches wir zur geistigen Welt hinüberschauen können. Es hält uns zusammen, während einzelne Teile sich verschieben, bewegen, verändern und sich umgestalten. – Mir scheint, als ob dieser zerbrechlichste, zarteste und durchlässigste Teil der Plastik auch der verlässlichste ist.

**Bücher von Elisabeth Kübler-Ross:** *Interviews mit Sterbenden*, Freiburg 2011; *Über den Tod und das Leben danach*, Göllesheim 2012; *Erfülltes Leben – würdiges Sterben*, Gütersloh 2004



1.



2.

### 1. Verleugnung und Isolation

Aus dem Zentrum der Fläche löst sich eine schmale vertikale Form heraus so, als ob sie versuchte sich zu trennen, wegzulaufen. Das Kupfernetz wird gedehnt und gestreckt, gerät unter Spannung, aber es hält diese abrupte und entschiedene Geste aus.

### 2. Ärger und Zorn

Die Beschränkung durch das Kupfernetz wird aufs Äußerste getestet; es wird gestreckt, getrennt und zersplittert durch das nach allen Richtungen kämpfende und sich wehrende Zentrum, das sich wie herausreißen will, verhärten und verstricken sich im Widerstand die Fesseln nur noch mehr.

### 3. Verhandeln

Ermüdet vom äußeren Kampf wird eine neue Taktik eingeleitet: Die eine Seite versucht die andere zu überzeugen, zu verleiten – flehend: »... Wenn ich dies tue, oder jenes verspreche, dann ...«. Beide Seiten ziehen in ihre Richtungen, zwischeneinander einen spannungserfüllten Raum schaffend, der sie zu trennen droht.

### 4. Depression

Erschöpft und erfolglos tritt jetzt ein Empfinden von totalem Versagen ein. Resignation und Hoffnungslosigkeit führen zur tiefen Depression. Die Fläche stagniert, wie versteinert ist sie und ohne jegliche Bewegung. Ein dünner Schlitz im Zentrum wird zum letzten Hoffnungszeichen. Unter der gewichtigen, endgültigen Einsicht wird die Fläche nach unten gedrückt.



3.



4.

### 5. Annahme

Äußerste Verzweiflung kann sich dahin wandeln, das Unausweichliche anzunehmen. Dies wird als erlösend erlebt, als letztendliches Ziel und als die Krönung des Lebens. Ruhig, mit Vertrauen und ganz intim öffnet sich ein kleiner neuer Raum im Zentrum. Die freie Hingabe an das Schicksal hat die Erlösung gebracht. Das Kupfergeflecht ist dort gewichen und schwingt sich befreit aufwärts in einer zarten Bewegung, dabei die ganze Fläche mit sich nehmend, auch über die bisher gegebenen Grenzen des Rechtecks hinaus.

*Material: Glasfaser, Gips, Kupferdrahtgewebe, Kupferpatination. Alle Skulpturen sind ungefähr 60 cm hoch und 35-38 cm breit. Sie sind 2011/2012 entstanden.*



5.